

Aus dem Untern Rathaus

Verzicht auf Schlusstrunk

Stadtratsverhandlungen vom 24. November

Der Gemeinderat beschloss am 13. Oktober mehrheitlich, der Verabschiedung der letzten Einwohnergemeindeversammlung vom 9. Dezember durch Verabfolgung einer Erfrischung (Schöppli Wein oder Traubensaft und Schinkenbrot) und eine musikalische Umrahmung (Stadt-musik und Musikverein Harmonie) eine würdige und festliche Form zu verleihen. Da für die benötigten Mittel auf den in Betracht fallenden Budgetkonten «Ehrenausgaben» und «Kompetenzsumme» kein genügender Kredit mehr zur Verfügung stand, wurde vorgesehen, die Verbuchung unter einem neu zu schaffenden Konto vorzunehmen und als Nachtragskredit mit der Rechnung 1969 dannzumal vom Einwohnerrat genehmigen zu lassen. Den Stimmbürgern wurde anlässlich der Gemeindeversammlung vom 27. Oktober mündlich sowie durch einen Hinweis auf der publizierten Traktandenliste für die nächste Gemeindeversammlung von der beabsichtigten Verpflegung Kenntnis gegeben.

Alt Oberrichter Fritz Baumann hat nun mit einer Aufsichtsbeschwerde an das Departement des Innern die Aufhebung der gemeindetäglichen Schlussnahme beantragt. Er macht geltend, dass einerseits die Bewirtung der Bürger aus Steuergründen nicht zu den Aufgaben der Gemeinde gehören und anderseits im Voranschlag 1969 kein Kredit für eine entsprechende Auslage enthalten sei. Der Gemeinderat kann diesem zweiten Argument die sachliche Richtigkeit nicht absprechen. Die erforderlichen Mittel für den Schlusstrunk können tatsächlich nur auf dem Wege des Nachtragskredites beschafft werden. Der Gemeinderat möchte es dem neuen Einwohnerrat ersparen, bei der Rechnungsabnahme «post festum» über die Begründetheit eines solchen Nachtragskredites befinden zu müssen, und beschloss daher auf die angekündigte Verabfolgung einer Erfrischung zu Lasten der Stadt an der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember zu verzichten.

Auf Antrag der Verkehrskommission wird beschlossen, das der nächsten Gemeindeversammlung vorgelegte Kreditbegehren für den Bau einer Unterführung unter der Laurenzenvorstadt um 35 000 auf 498 000 Franken zu erhöhen. Dadurch soll ermöglicht werden, die auf der Südseite gegen die Feerstrasse vorgehene Treppe durch eine Rampe zu ersetzen, damit den Fußgängern, welche in jener Richtung die Unterführung mit Kinderwagen oder Fahrrädern benutzen wollen, nicht der Umweg über die in der Poststrasse mindende Rampe zugemutet werden muss. Der Gemeinderat wird den Antrag auf Gewährung eines entsprechenden Zusatzkre-

dites an der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember mündlich stellen und begründen.

Das Erziehungsdepartement sprach dem Gemeinderat zuhanden der Bürgerschaft für den Beschluss, die für die Vorbereitungsstufe einer aargauischen Hochschule notwendigen Räumlichkeiten im Francke-Areal zur Verfügung zu stellen, Dank und Anerkennung aus.

Nach den Erhebungen der kantonalen Motorfahrzeugkontrolle betrug die Zahl der zugelassenen Motorfahrzeuge am 30. September im Kanton Aargau 123 270 (1968: 115 716) und in Aarau 5968 (1968: 5739). Darin sind die Motorfahrzeuge von Ausländern, die noch nicht zwei Jahre in den Schweiz wohnen oder unverzollte Fahrzeuge halten, nicht inbegriffen. Von den in Aarau erfassten Fahrzeugen entfallen 4121 auf die Gruppe «Motorwagen für Personentransport» (1968: 3925).

Die kantonale Zeughausverwaltung stellt verdankenswerterweise den Kasernenhof Aarau vom 6. Dezember 1969 bis 3. Januar 1970 als Parkplatz zur Verfügung, dergleichen anlässlich des ersten Abendverkaufes vom 4. Dezember. Die Zu- und Wegfahrt hat beim Nordportal zu erfolgen. Es wird auf die entsprechende Publikation in den Tageszeitungen verwiesen.

Baubewilligung mit besonderen Bedingungen wird erteilt: der Einwohnergemeinde Aarau für eine Parkgarage mit Sammelschutzraum auf den Parzellen 1788/1798 im Kasinogarten; A. Wehrli-Niggli, Aarau, für eine Garage auf Parzelle 2088 im Herzoggut.

Es gibt doch Wein an der letzten «Gmeind»

Finanzierung auf privater Ebene

W. Wie bereits gestern bekannt wurde, werden die Aarauer Stimmbürger, die an der letzten «Gmeind» teilnehmen, doch noch zu Ihrer Erfrischung kommen. Bereits in der letzten Woche, als durchsickerte, dass gegen den Beschluss des Gemeinderats, an der Gemeindeversammlung einen Schlusstrunk zu offerieren, Beschwerde erhoben worden war, wurde vor allem in Kreisen des Gewerbes die Auffassung vertreten, dass der Ehrenwein doch noch «gerettet» werden sollte. Nachdem nun der Gemeinderat beschlossen hat, auf die Abgabe einer Erfrischung zu verzichten, haben Leute aus diesem Kreise die Initiative ergriffen. Sie bemühen sich momentan, die Weinspende auf privater Basis zu organisieren. Die Initianten stossen offensichtlich vielerorts auf grosse Sympathie, und schon jetzt steht fest, dass der Schlusstrunk gesichert ist.

Versammlung der Aarauer Freisinnigen

Zustimmung zu den «Gmeinds»-Traktanden

U. W. Die Aarauer Freisinnigen hielten am Montagabend im «Café Bank» eine Versammlung ab, an welcher die Traktanden der letzten Gemeindeversammlung besprochen wurden. Parteipräsident Erwin Moser stellte zunächst einige Ueberlegungen zum Ergebnis der Einwohnerratswahlen an, welche für die Freisinnigen sehr erfreulich verlaufen waren. Die Partei fasste jedenfalls das gute Resultat als Verpflichtung für die Einwohnerräte, sich voll und ganz für die Probleme der Stadt einzusetzen, auf. Erwin Moser orientierte im weiteren, dass sich durch die Einführung des Einwohnerrates auch innerhalb der Partei einige organisatorische Änderungen aufdrängen, doch sei die Diskussion darüber noch nicht abgeschlossen. Verschiedene Votanten schnitten hierauf das Thema «Einzelpropaganda während des Wahlkampfs» an, und man wird auch in den nächsten Wochen darüber noch zu reden haben.

Orientierung über die bürgerliche AHV-Initiative

Ueber die überparteiliche (bürgerliche) AHV-Initiative orientierte anschliessend Dr. Rolf Mauch in einem Kurzreferat. Er legte dar, dass hier die bürgerlichen Parteien – nachdem sie sich

jahrelang in Sachen AHV von der Linken hatten treiben lassen – eine notwendige und verantwortbare Alternative zu verschiedenen Vorstösse bieten. Während die hängigen Volksbegehren der Partei der Arbeit und der Sozialdemokraten das bisherige «Drei-Säulen-System» der schweizerischen Sozialversicherung in Frage stellen (die PdA-Initiative deutlich, die SP-Initiative indirekt), will nun der neue Vorschlag diese Konzeption verfassungrechtlich verankern. Insbesondere sollen die «zweite Säule» (Kollektivversorgung) und die eigenverantwortliche Selbstversorgung jedes einzelnen gesichert und mit verschiedenen Mitteln begünstigt werden. Darüber hinaus soll die staatliche AHV aber ebenfalls noch ausgebaut werden. Dr. Mauch ist überzeugt von diesem «schweizerischen Weg», und er warnte davor, eine sozialpolitische Route einzuschlagen, von der man in Deutschland bereits wieder abzurücken beginne. Der Referent empfahl den Aarauer Freisinnigen wärmstens, die Unterschriftensammlung zu unterstützen (eine übrigens auch vom Kantonalvorstand der Partei ausgesprochene Empfehlung).

Vorbesprechung der Traktanden der Gemeindeversammlung

Unterdessen waren die freisinnigen Stadträte einer nach dem andern in den Saal «hineingetropft» (sie kamen direkt aus der Gemeinderatssitzung), weshalb die Behandlung der Traktanden der letzten Gemeindeversammlung in Angriff genommen werden konnte. Zur «Erweiterung des städtischen Altersheims» referierte Stadtrat Felix Feller. Er ging zunächst auf das durch Zahlen eindeutig belegte wachsende Bedürfnis nach Wohnraum für Betagte ein. Als dringendste Aufgabe und naheliegendste Lösung drängte sich für die Stadt Aarau die Erweiterung des städtischen Altersheims auf. Nachdem der Gemeinderat die Liegenschaften Milchgasse 35, 33 und 29 bereits in den Jahren 1962 und 1966 käuflich erworben hat, bietet sich nun hier eine betriebswirtschaftlich und finanziell ausserordentlich günstige Möglichkeit, das Altersheim zu erweitern. In der Diskussion wurden lediglich Bedenken allgemeiner Art gegen den Umbau in der Altstadt (siehe Haus Konditorei Hintz) geäusser, doch sprach sich in der Konsultativabstimmung eine grosse Mehrheit für die Vorlage aus.

Stadtrat Dr. Zinniker orientierte über das Traktandum «Abänderung des Zonenplans für das Gebiet der unteren Tellix». Es hat sich gezeigt, dass die provisorische Zoneneinteilung keine guten Voraussetzungen für eine planerisch sinnvolle Lö-

sung bietet. Vor allem mangelt ihr eine saubere Trennung von Wohn- und Arbeitszonen. Nachdem nun mit den Grundeigentümern Jenny eine Vereinbarung betreffend Landabtausch vorgenommen werden konnte, konnte die Abänderung des Zonenplans vorangetrieben werden. Auch für diese Vorlage sprach sich die Versammlung mit überwiegender Mehrheit aus.

Die «Personenunterführung an der Laurenzenvorstadt» dürfte die Zustimmung des Stimmbürgers finden, nachdem die Notwendigkeit von Unterführungen heute kaum mehr bestritten wird. Dr. Zinniker referierte über den vom Gemeinderat verlangten Zusatzkredit, welcher zum Zwecke habe, die südliche Einmündung auch in Richtung Feerstrasse mit einer Rampe (statt nur mit einer Treppe) zu versehen. Ferner sei man sich noch nicht klar, ob in der Unterführung Schaukästen angebracht werden sollten, weil fraglich sei, ob die Geschäfte daran überhaupt interessiert seien.

Stadtrat Rudolf Widmer übernahm es, die mit Zahlen bespickten Traktanden zu besprechen. So referierte er über die «Besoldungsverbesserungen für die Beamten und Arbeiter der Stadt Aarau» sowie über den Vorschlag der Stadt und der Industriellen Betriebe. (Darauf ist noch einzugehen.) Auch hier machte sich keine Opposition bemerkbar.

Nachdem auf einige weitere Vorstöße und Fragen Antwort gegeben worden war, konnte Erwin Moser die Versammlung um 22.45 Uhr schliessen.

Kameradentreffen der alten Füs Kp IV/57

P. H. Vierzig ergraute Häupter der alten Füs Kp IV/57 waren es noch, die sich kürzlich in Aarau zusammenfanden, um ihre kameradschaftliche Verbundenheit aufzufrischen und Erinnerungen an die Aktivdienstzeit von 1914 bis 1918 auszutauschen. Ja, lang ist's her, seit sie als junge Soldaten im August 1914 im Aarauer Schachen mobilisierten und in jahrelangem Grenzdienst ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland erfüllten. Ob sich viele dienstunwillige Männer der heutigen Zeit dessen bewusst sind, was ihre Grossväter damals unter weit schwereren Bedingungen zu leisten hatten?

Und ist es nicht erschreckend, vernehmen zu müssen, wie sich heute sogenannte Wehrmänner erdenken, ihre Ausrüstung kurzerhand irgendwo zu deponieren? Für uns alte Troupiers eine trübe Erscheinung!

Aus dem Gliede der heute 72 bis 88jährigen Veteranen sind seit Jahresfrist wieder eine ganze Anzahl abberufen worden. Wehmütig erklang die Weise vom guten Kameraden, und jeder musste sich fragen: Wer ist der nächste? Unsere alljährlichen Zusammenkünfte sollen nun immer am letzten Oktoberstag stattfinden.

Die Ausschuss-Kameraden E. Ott und P. Laug, Zofingen, konnten die gut verlaufene Tagung mit den besten Wünschen auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Herbst schliessen.

Italienische Bühnenbildnerei

Mario Monteverdi bei der Società Dante Alighieri

R. G. In der Società Dante Alighieri Aarau sprach der Mailänder Kunstkritiker und Kunsthistoriker Mario Monteverdi über Bühnenbildnerei. Wer ihn hören durfte, wurde wieder einmal daran erinnert, dass die Vergangenheit in Italien weniger vergangen ist als anderswo. Ein Grund dafür dürfte sein, dass es dort eine Schicht von Gelehrten gibt, die sehr viel exklusiver ist als bei uns, dafür aber mit Sprache und Tradition des eigenen Landes auch fragoloser verbunden. Diese Traditionsverbundenheit des italienischen Gelehrten war bei Prof. Monteverdi auch insofern mit Händen zu greifen, als sein Name nicht trügt. Frau Dr. Rosemarie Wildi, die Präsidentin der Aarauer Società, stellte den Referenten als einen Nachfahren von Claudio Monteverdi vor, dessen «Orfeo» das erste übragende Beispiel für die damals neu geschaffene Form des musikalischen Dramas, der Oper, ist. Er soll dem berühmten Komponisten so ähnlich sehen, dass er für eine Medaille, die zu dessen fünfhundertstem Geburtstag geprägt wurde, Modell sitzen konnte. Diese Andenkette zeigt schlagartig, in welcher Weise in Italien heute Vergangenes zugegen ist.

Um die Oper ging es denn auch in Prof. Monteverdis Vortrag, genauer: um das Bühnenbild in der Oper. – Die Bühnenbildnerei ist ein Thema, das wie kein anderes auf das hinführt, was man den «Dekorationsstil» der Italiener nennen kann. Bühnenbildnerei ist angewandte Kunst, nicht Selbstzweck. Sie dient dem Wort wie die Musik. Bühnenbildnerei ist Architektur, ins Dekorative oder – nach altem italienischem Sprachgebrauch: ins Ornamentale – gewandt. Ein dekorativer Prunkstil herrscht auch in der Musik, welche in der Oper der Handlung nicht nur folgt, sondern sie ausdrückt. Ihr neues Mittel war ja die begleitete Einstimmigkeit, nicht mehr die Polyphonie, und die Ornamentik entfaltete sich wie nie zuvor.

Wo die Kraft zum Bauen nicht mehr ausreichte, begann man zu malen, sowohl in der Architektur wie in der Musik. Das Raumgefühl hatte sich im 16. und 17. Jahrhundert zu mächtig geweitet, als dass man mit Bauen allein ausgekommen wäre.

Die Wendung musikalischer, architektonischer, auch sprachlicher Formen ins Ornamentale, das heisst ins Leidenschaftlich-Ausdruckshafte, beschränkte sich aber nicht auf die Oper. Der italienische «Dekorationsstil» griff auf die Architektur über, und die Gewohnheit italienischer Baumeister, die antiken Säulenordnungen zu Bildwänden (Fassaden) zusammenzubauen, welche Strassen, Plätze und Innenräume gleicherweise zu richtigen Schau-Plätzen machte, wurde international und hielt sich weit bis ins 19. Jahrhundert. Dass der «Dekorationsstil» der italienischen Musik durch italienische Musiker und Sänger ebenso international wurde, ist ein Gemeinplatz.

Seit der deutschen Romantik will kein Kunstwerk mehr bloss Dekoration sein. Es wird absolut

Wein oder nicht Wein...

... das ist hier die Frage

Die Stadt Aarau wird bald um ein zum Teil lustiges, zum Teil betrübliches Geschichtlein reicher sein, und wenn der Ort der Handlung Zürich wäre, dann würde schon jetzt feststehen, dass sich die Basler Fasnacht des dankbaren Themas bemächtigen würde. Die Sachlage dürfte bald dem hintersten Stimmbürger bekannt sein: Der Gemeinderat hatte im Oktober beschlossen, an der letzten Gemeindeversammlung im Saalbau eine Erfrischung zu spenden und für die musikalische Umrahmung des Anlasses besorgt zu sein, um dem Anlass eine feestliche Form zu verleihen. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass am 9. Dezember die allerletzte «Gmeind» und Zusammenkunft der Stimmbürger stattfindet, dann wird man es sicher als gerechtfertigt betrachten, dass dieser historische Anlass gegenüber den bisherigen Versammlungen ein bisschen aus dem Rahmen fallen darf. Selbstverständlich lassen sich, wie überall, eine Reihe von Gelegenheiten anführen. Wir jedenfalls finden, dass die Geste des Stadtrates durchaus in Ordnung gewesen wäre. Man hätte immerhin dafür sorgen müssen, dass vorerst die Verhandlungen straff und speditiv durchgeführt werden wären und dass der Schlusstrunk nicht in eine allgemeine Trinkerei primitivster Art ausgetragen wäre.

Gegen den Beschluss des Gemeinderats war nun von privater Seite Beschwerde erhoben worden, und der Gemeinderat sah sich veranlasst, darauf zurückzukommen. Wie wir bereits gestern meldeten, hat er nun auf die Abgabe eines Schlusstrunks verzichtet. Der Beschwerdeführer hat hiermit recht bekommen. Er durfte allerdings damit niemandem einen Dienst geleistet haben. Einmal nicht dem Stimmvolk, das sich über die Geste des Gemeinderates mehrheitlich gefreut hat und in hellen Scharen ammarschiert wäre (und jetzt nach dem privaten Trunk-Vorstoß auch ammarschiert wird). Auch nicht dem Steuerzahler, denn es hätte sich bei dem Nachtragskredit um eine wirklich geringe Summe gehandelt. Auch sich selbst hat der Beschwerdeführer keinen Gefallen erwiesen, denn seine Beschwerde im Interesse der Allgemeinheit wird von dieser wohl kaum verstanden. (Abgesehen davon hätten Abstinente an der letzten «Gmeind» Traubensaft trinken können.) Und schliesslich ist der Stadt Aarau mit dieser Beschwerde überhaupt nichts geholfen worden. Sie, die sich in letzter Zeit – und zwar mit Recht – darum bemüht, ihr Image zu verbessern und innerhalb des Kantons und der Schweiz die ihr gebührende Rolle zu spielen, sieht sich jetzt mit dieser Wein-Geschichte dem Witz und dem Gespött preisgegeben. Es ist erfreulich, dass sich private Kreise momentan bemühen, das von einem Aussenseiter gestörte Image unserer Stadt zu korrigieren.

U. W.

genommen, als Gegenstand der Kunstdacht, oder es wird von der Funktion verschluckt – als Gebrauchsgegenstand. Die Beschäftigung mit der Bühnenbildnerei führt uns zu der Aufgabe zurück, die vor dem 19. Jahrhundert die Aufgabe der bildenden Künste und der Musik ganz allgemein gewesen ist, das Wort – Gottes Wort oder des Dichters Wort – zu interpretieren.

Das sind die Zusammenhänge, in die Prof. Monteverdis Vortrag über das Bühnenbild in seiner Beziehung zu den anderen Künsten gehört. Die teilweise von ihm selbst entdeckten Bühnenbildentwürfe aus dem Besitz der Mailänder Scala, mit denen er seine Zuhörerschaft in diese Welt des Scheins führte, reichten vom Barock über das Risorgimento (die italienische Romantik) bis zum Futurismus und dem Surrealismus. Sie erhielten einen besonderen Applaus.

Hinweise

Symphoniekonzert des Orchestervereins

(Eing.) Die zweite Veranstaltung im Winterprogramm des Orchestervereins Aarau ist das traditionelle Symphoniekonzert vom nächsten Sonntag, 16.30 Uhr, im Saalbau. Das Orchester unter der Stabführung von János Tamás leitet das Konzert ein mit der Symphonie Nr. 29, A-dur, von Mozart. Dann spielt das durch eine Harfe ergänzte Orchester die wohl kurze, aber zauberhafte «Pavane pour une Infante défunte» von Ravel. Nach der Pause erklingt das dritte Klavierkonzert, c-moll, von Beethoven. Als Solistin konnte die brillante Dinorah Varasi gewonnen werden. Sie wurde in Montevideo geboren und erhielt dort ihre erste Ausbildung. Erst achtjährig durfte sie zum erstenmal in einem Konzert auftreten. Von 1959 bis 1967 nahm sie an verschiedenen internationalen Wettbewerben mit grossem Erfolg teil und krönte diese Tätigkeit mit dem Gewinn des Clara-Haskil-Preises 1967 an den Musikfestwochen Luzern.

BS-Schlüssel-Service

BRÜHLMANN
AARAU Siegernberg AG

Alle Schlüssel

kurzfristig

Gravieren von Schildern

Schlossreparaturen

Tel. (064) 22 03 33